

Pressedienst aus dem Bundesland Bremen – Januar 2020

Inhaltsverzeichnis

| | |
|---|-----------------|
| Ein Schaufenster voller Delikatessen <i>Im Bremerhavener Fischereihafen trifft Historie auf Kultur und Genuss</i> | Seite 2 |
| Garantin für Wohlklang <i>Tonmeisterin Renate Wolter-Seevers erneut für den Grammy nominiert</i> | Seite 8 |
| Mit Chuzpe zum Erfolg <i>Wie ein wenig bekannter Musiker es in eine große Konzerthalle geschafft hat</i> | Seite 14 |

Ein Dienst von Journalisten für Journalisten

Der Pressedienst aus dem Bundesland Bremen arbeitet ähnlich wie ein Korrespondentenbüro. Bereits seit Juli 2008 berichtet er monatlich über Menschen und Geschichten aus den Städten Bremen und Bremerhaven. Die Autorenstücke werden um rechtfreies Bildmaterial ergänzt. Alle Artikel unter: <https://wfb-bremen.de/de/page/startseite/presse/pressedienst>



16.01.2020 – Wolfgang Heumer

[Ein Schaufenster voller Delikatessen](#)

Das „Schaufenster Fischereihafen“ in einer ehemaligen Bremerhavener Fischpackhalle ist ein Besuchermagnet – selbst im Winter. Jetzt wird das Kleinod aufpoliert und bekommt zur bevorstehenden Hauptsaison mit den „Fischereiwelten“ eine ganz besondere Ausstellung dazu.



Inhaber und Geschäftsführer Hans-Joachim Fiedler (64) in seinem Selbstbedienungsrestaurant am Schaufenster Fischereihafen. © WFB/Jörg Sarbach

Hans-Joachim Fiedler ist leidenschaftlicher Sammler. „Alte Möbel, altes Handwerkszeug - das hat Atmosphäre, das erzählt Geschichten“, sagt der Gastronom. Seine Aufmerksamkeit gilt allem, was mit historischem Fischfang zu tun hat: der Ausrüstung alter Fischdampfer, Aalstechern, Schiffsmodellen, einem Jahrhunderte alten Kanu, das im Weserschlick entdeckt wurde. Wer das „[Schaufenster Fischereihafen](#)“ in einer ehemaligen Fischpackhalle in Bremerhaven besucht, kommt an seiner Leidenschaft nicht vorbei. Fiedler hat dort unter anderem sein Fischgeschäft, Café und Restaurants mit seinen Sammlerstücken ausgestattet. Mehrfach wurde er dafür mit Auszeichnungen bedacht.



Frische Ideen für ein verwaistes Hafengelände

Alles fing damit an, dass Fiedler vor gut 30 Jahren im Bremerhavener Fischereihafen eine Fischräucherei übernahm. Kurze Zeit später entstand nebenan mit dem „Schaufenster“ die erste Touristenattraktion der Seestadt. Restaurants und Läden siedelten sich in dem langen Backsteingebäude an, darunter auch die Räucherei Franke, die Fisch in traditionellen Öfen über offenem Buchenfeuer konserviert. „Man mag nicht glauben, dass das damals eine Industriebranche am Kopfende des Fischereihafens war“, sagt Sebastian Gregorius, Marketingchef der [Fischereihafen-Betriebsgesellschaft FBG Bremerhaven](#). Denn schon lange waren die Zeiten vorbei, dass am Fischkai die Schiffe nach ihren Fangreisen gelöscht und die Ware in den Packhallen versteigert und verarbeitet wurden.

Auf dem Gelände gegenüber der alten Packhalle wurde der an anderer Stelle demontierte „Fischbahnhof“ aus dem Jahr 1914 wiederaufgebaut. In die ehemalige Fischversandhalle zog ein Theater und eine Fischkochschule. Im Sommer beginnt nun ein weiteres Fischereihafen-Kapitel: Mit der Ausstellung „Fischereiwelten Bremerhaven“ entsteht eine neue Sehenswürdigkeit.

Die „Nematodenkrise“ und ihre Folgen

Der Zündfunke für die Touristenattraktion „Schaufenster Fischereihafen“ kam in den 1990er Jahren aus einer Ideenschmiede im Wirtschaftsressort des Bremer Senats. Ein paar Jahre zuvor hatte die „Nematodenkrise“ die Küste erschüttert, nachdem ein Fernsehmagazin natürlich vorkommende Fadenwürmer in Bauchlappen bestimmter Speisefische „entdeckt“ hatte. Der angebliche Lebensmittelkandal in der Fischwirtschaft hatte gravierende Folgen: „Viele tausend Arbeitsplätze sind damals in der Branche verloren gegangen“, erinnert sich Hans-Joachim Fiedler. Den Verbrauchern wieder Appetit auf Fisch zu machen und zugleich Transparenz zu schaffen, war das Ziel der Ideenschmiede. Deren Vorsitzender war der damalige Staatsrat im Wirtschaftsressort, Armin Winninger. Ihm gelang es, die ortsansässigen Betriebe vom Konzept eines „Schaufensters“ zu überzeugen, zu dessen Planungen auch ein Hotel und eine Steganlage für Sportboote gehörten. Fiedler war der erste, der die Ideen in die Tat umsetzte.



Das Schaufenster Fischereihafen entstand in den 1990er Jahren. Fiedler war der erste, der die Idee für mehr Transparenz in der Fischproduktion hier in die Tat umsetzte. © WFB/Jörg Sarbach

Besucherattraktion sogar im Winter

Eigentlich wollte er mit der übernommenen Räucherei die Fisch-Tradition seiner Familie fortsetzen, die sein Großvater 1906 auf einem Bremerhavener Fischdampfer begonnen und sein Vater mit einem Fischhandel fortgesetzt hatte. Das Thema Gastronomie brachte seine Frau ins Spiel. Das erste Restaurant war schnell gefragt. Sowohl das Fiedlersche Konzept als auch die anfangs in der Fischwirtschaft skeptisch beäugte Idee des „Schaufensters“ gingen auf. Selbst jetzt an einem grauen, feuchtkalten Wintertag schlendern Besucher vor der Gastronomiemeile entlang, genießen Seefisch und Meeresdelikatessen in den Restaurants, kaufen Fischbrötchen, Räucherfisch und Marinaden in den Outlets der Produzenten.

„Nirgendwo in Bremerhaven ist so viel los wie hier“

Im Sommer ist auf dem Platz zwischen der alten Packhalle und dem Veranstaltungszentrum „Fischbahnhof“ noch mehr los. Die große Fischparty, Bauernmarkt, jeden Donnerstag ein kostenloses Open-Air-Konzert im „Bremerhavener Musiksommer“, regelmäßig Anfang August das „Kino im Hafen“ und andere Veranstaltungen werden im Auftrag der Werbegemeinschaft auf die Beine gestellt. „Nirgendwo in Bremerhaven ist das ganze Jahr über so viel los wie hier“,



freut sich Fiedler. Der „Fischbahnhof“ trägt viel zum Treiben rund um das „Schaufenster“ bei. Dort hat das „Theater im Fischereihafen“ seinen Sitz, das mit Gastspielen, Konzerten und Kleinkunst ein breites Publikum anspricht. Unter dem Stahlgerüst der ehemaligen Fischversandhalle befindet sich zudem eine große Veranstaltungsfläche für Events, Tagungen und Kongresse. An sie schließt sich das Seefischkochstudio an.



Sebastian Gregorius von der Fischereihafen-Betriebsgesellschaft an der Baustelle des Fischbahnhofs. „Wir vermitteln den Gästen auf unterhaltsame Weise vertiefende Informationen über die Themen des Fischereihafens“, so Gregorius © WFB/Jörg Sarbach

20 000 Besucher strömen jährlich ins Seefischkochstudio

Ursprünglich war die Kochschule 1927 als Lehrstätte für Hauswirtschaftsschülerinnen gegründet worden. Längst ist es der Ort für Kochshows und -kurse, die Küchenmeister und Fisch-Sommelier Ralf Harms und sein Sous-Chef Sebastian Uecker hier vor 20 000 Gästen jährlich zelebrieren. Schon früh im Jahr herrscht Hochbetrieb im Kochstudio –obwohl der Zugang derzeit hinter einem Bauzaun verschwunden ist. „Wir schließen die Umgestaltung des Fischbahnhofs in diesem Sommer ab“, sagt Marketingchef Gregorius, „fast 30 Jahre nach der Eröffnung war es Zeit für etwas Neues.“



Neue Multimedia-Schau führt Besucher in die Fischereiwelt

Kernelement des Umbaus ist die neue Multimedia-Ausstellung „Fischereiwelten Bremerhaven“. „Wir vermitteln den Gästen auf unterhaltsame Weise vertiefende Informationen über die Themen des Fischereihafens“, so Gregorius. Zu den zentralen Themen gehören die Meerestiere des Nordatlantiks, ihr Lebensraum, der Fischfang und die Arbeit auf hoher See sowie die Fischverarbeitung. „Die Inszenierung der Ausstellung wird bereits ein Erlebnis für sich“, verspricht Gregorius. Zu sehen sein werden historische Filmaufnahmen und Bilder, die zu 360-Grad-Projektionen führen, die Wände, Decken und Boden füllen. Die Besucher sollen eine dreidimensionale Bilderwelt erleben, „ohne dass die Betrachter eine 3D-Brille aufsetzen oder ein Tablet in der Hand halten müssten“, schwärmt Gregorius.

„Ein authentisches Stück Bremerhaven“

Das Wesentliche sei jedoch die enge Verbindung zwischen der Schau und dem, was die Besucher in der Umgebung des „Schaufensters“ erleben. „Das alles hier ist ein authentisches Stück Bremerhaven“, sagt Fiedler, „das macht den Reiz und die besondere Attraktion aus.“ Die Eröffnung des renovierten Fischbahnhofs und der Ausstellung ist für den 19. August geplant. Es ist der erste Tag des internationalen Festivals der Windjammer „Sail 2020“, zu dem mehr als 250 historische Segler, Yachten und Dampfschiffe die Häfen in Bremerhaven ansteuern werden. Auch im Fischereihafen werden zahlreiche Schiffe erwartet. Für Fiedler und seine Belegschaft ist dann Hochsaison.

Pressekontakt:

Sebastian Gregorius, Fischereihafen-Betriebsgesellschaft FBG Bremerhaven, Telefon +49 (0)471 973 21 40, sebastian.gregorius@fbg-bremerhaven.de.

Autor: Wolfgang Heumer

Den Artikel finden Sie online auf der BiS-Website unter: <https://www.bis-bremerhaven.de/im-bremerhavener-fischereihafen-trifft-historie-auf-kultur-und-genuss.98954.html>



Bilddownload

Das Bildmaterial ist bei themengebundener Berichterstattung und unter Nennung des jeweils angegebenen Bildnachweises frei zum Abdruck.

Foto 1: [Inhaber und Geschäftsführer Hans-Joachim Fiedler \(64\) in seinem Selbstbedienungsrestaurant am Schaufenster Fischereihafen.](#) © WFB/Jörg Sarbach

Foto 2: [Das Schaufenster Fischereihafen entstand in den 1990er Jahren. Fiedler war der erste, der die Idee für mehr Transparenz in der Fischproduktion hier in die Tat umsetzte.](#) © WFB/Jörg Sarbach

Foto 3: [Sebastian Gregorius von der Fischereihafen-Betriebsgesellschaft an der Baustelle des Fischbahnhofs. „Wir vermitteln den Gästen auf unterhaltsame Weise vertiefende Informationen über die Themen des Fischereihafens“, so Gregorius.](#) © WFB/Jörg Sarbach



21.01.2020 – Berit Böhme

Garantin für Wohlklang

Renate Wolter-Seevers sorgt für vollendete Klangerlebnisse. Die Tonmeisterin ist zum sechsten Mal für den Grammy Award nominiert. Einmal konnte die Bremerin den bedeutendsten Musikpreis der Welt bereits einheimsen.



2020 zum sechsten Mal für einen Grammy nominiert: Bremer Tonmeisterin Renate Wolter-Seevers. Als eine der wenigen Deutschen konnte sie bereits einen 2015 gewinnen. © WFB/Carmen Jaspersen

Er ist einem Grammophon nachempfunden und lässt weltweit Musikerherzen höherschlagen: der Grammy Award. Nicht einmal eine Handvoll deutscher Künstlerinnen wurde bislang mit dem bedeutendsten internationalen Musikpreis ausgezeichnet. Eine davon ist die Bremer Tonmeisterin Renate Wolter-Seevers. Nach 2015 könnte sie am 26. Januar 2020 von der Recording Academy in Los Angeles ihren zweiten Grammy verliehen bekommen, der mit dem Oscar in der Filmbranche vergleichbar ist. Nominiert ist die 60-Jährige als Produzentin der barocken Kammeropern „Les Plaisirs de Versailles“ (Die Freuden von Versailles) und „Les Arts Florissants“ (Die blühenden Künste). Die Aufnahmen mit dem namhaften [Ensemble „Boston Early Music Festival“](#) entstanden Anfang 2019 im renommierten [Bremer Sendesaal](#).



Sie wollte nie selbst auf der Bühne stehen

Als Tonmeisterin wirkt Renate Wolter-Seevers hinter den Kulissen, im Regieraum oder im Übertragungswagen. „Ich wollte nie auf die Bühne“, sagt Renate Wolter-Seevers. Aber von früh an war klar, dass die Musik und sie zusammengehören. Schon auf dem musischen Gymnasium fiel sie durch ihr Talent auf. „Mir wurden eine hohe Kritikfähigkeit und ein sehr feines Gehör bescheinigt“, erinnert sie sich. Mit 16 Jahren stand ihr Berufswunsch fest: Sie studierte an der Berliner Musikhochschule, schloss als Diplom-Tonmeisterin und Musiklehrerin für Tonsatz und Gehörbildung ab und kam 1982 als junge Absolventin zunächst aushilfsweise zu [Radio Bremen](#). Seit fast 36 Jahren ist sie bei dem kleinsten öffentlich-rechtlichen Sender fest angestellt. Eine Frau auf der Tonmeisterposition sei heute „immer noch selten“, bedauert Renate Wolter-Seevers. „Radio Bremen war da extrem modern und offen.“

Dank der flexiblen Arbeitszeiten ihres Mannes konnte die Mutter zweier Kinder auch immer Vollzeit arbeiten. Sie ist verheiratet mit dem inzwischen in Rente gegangenen ehemaligen Leiter der Tonabteilung des Bremer Theaters. Die musische Seite der Familie übertrug sich auch auf ihren Sohn: Er ist Jazzmusiker; ihre Tochter ist Maschinenbauingenieurin.

Jeder Ton muss bei einer Aufnahme besser als im Konzert sein

Mit viel Fingerspitzengefühl sorgt Renate Wolter-Seevers als Tonmeisterin dafür, dass Solisten und Ensembles klanglich glänzen können. „Was wir transportieren, ist reines Audio, das allein die Ohren anspricht“, sagt Wolter-Seevers. „Da muss jede musikalische Phrase 50 Prozent besser funktionieren als im Konzert. Ich muss die Musiker qualitativ da abholen, wo sie sind und zum Gipfel ihrer Fähigkeiten bringen“, sagt sie.



Während der Aufnahmen notiert sich Wolter-Seevers Anmerkungen in die Partitur. „Ich schreibe mir zum Beispiel rein, welcher ‚Take‘ wo perfekt ist“, sagt sie. © WFB/Carmen Jaspersen

Produktionen bereitet sie minutiös vor

Ihre Produktionen bereitet Renate Wolter-Seevers minutiös vor. „Man muss so ein Buch voller Noten richtig auskleiden mit Leben.“ Dieser Tage beispielsweise dreht sich bei der Bremerin alles um die Opernpartitur „Antiochus und Stratonica“ von Christoph Graupner (1683-1760). Es ist das 13. gemeinsame Projekt mit dem „Boston Early Music Festival“. Mit einem Toningenieur arbeitet sie einen Produktionsplan aus. Darin steht unter anderem, wann welcher Sänger „dran“ ist und an welchem Mikrofon er aufgezeichnet wird. „Wir haben acht Solosänger bei der nächsten Oper“, sagt sie. „Wir müssen die Anzahl der Kanäle und Fehlermöglichkeiten im Zaum halten.“

Bremer Kollege initiierte die Zusammenarbeit mit dem Bostoner Ensemble

Die musikalische Transatlantikverbindung zum Bostoner Ensemble besteht bereits seit 2004. Alles begann mit Johann Georg Conrads Oper „Ariadne“. Angestoßen wurde die Kooperation von Stephen Stubbs, der lange Jahre Lautenprofessor an der Bremer Musikhochschule war und später einer der künstlerischen Leiter des „Boston Early Music Festivals“ wurde. „Stubbs kannte



mich“, erinnert sich Wolter-Seevers. „Wir haben schon 1984 zusammen für Radio Bremen aufgenommen.“

Musikerinnen und Musiker fühlen sich im Bremer Sendesaal heimisch

Die Chemie zwischen den Nordamerikanern und den Hanseaten stimmt. „Über die Jahre ist etwas entstanden, was sich perfekt zusammensetzt“, schwärmt Renate Wolter-Seevers. „Sie schätzen unsere Arbeit total.“ Viele Musikerinnen und Musiker des Bostoner Ensembles sind jedes Jahr zu Gast an der Weser, um im Bremer Sendesaal zu spielen und aufzunehmen. „Minimum 70 Prozent des Ensembles sind wiederkehrend“, sagt Wolter-Seevers. „Sie kommen hier rein wie in ihr eigenes Wohnzimmer. Während der Produktion sind sie wie auf einem anderen Stern.“

„Der Sendesaal ist ein Juwel“

Schon der damalige Bürgermeister Wilhelm Kaisen sagte bei der Eröffnung des Sendesaals im Jahr 1952, er sei „der eigenartigste, der schönste Saal“. Er wurde speziell für die Bedürfnisse von Radio- und Studioaufnahmen gebaut. „Der Sendesaal ist ein Juwel“, sagt auch die Tonmeisterin. „Nicht nur in Deutschland, sondern in Europa. Es ist ein Raum, der vollkommene Stille zulässt“. Es gebe nichts Störendes, er sei aber hochanspruchsvoll. „Der Musiker bekommt seine eigene Klanggebung präzise widergespiegelt.“

Noten, Kopfhörer, Stift und Lesebrille gehören zum Equipment

Gearbeitet wird bei den Produktionen mit dem Bostoner Ensemble meist zwölf Tage am Stück. Während der Einspielung sitzt Wolter-Seevers im Regieraum, mit Noten, Kopfhörer, Stift und Lesebrille bewaffnet. Im Laufe der Sessions füllt sich ihre Partitur mit Anmerkungen. „Ich schreibe mir zum Beispiel rein, welcher ‚Take‘ wo perfekt ist.“ Nur die gelungensten aufgenommenen Teilstücke bilden das Material für die Veröffentlichung des gesamten Werks. Am Mischpult sitzt der Toningenieur, mit dem sie sich perfekt ergänzt. Denn er begleitet die Aufnahmen „mit technischen Ohren“. „Gerade die Stimme musst du händisch vom Toningenieur modulieren lassen, je nach Stimmführung und Dynamik“, sagt Wolter-Seevers. Jeder Sänger habe seine „technischen Eigenarten“.

Im Sendesaal spielten schon Keith Jarrett und Alfred Brendel

Die Bostoner sind nicht die einzigen Fans des Bremer Sendesaals. Musiker wie Pianist Alfred Brendel, Komponist John Cage oder der Pianist Keith Jarrett gehör(t)en zu den Anhängern des Sendesaals. Experten sind sich einig, dass es ein perfekt auf die sinfonische wie kammermusikalische Tonkunst abgestimmtes Meisterwerk des Architekten Hans Storm und des



Hörfunk-Akustikers Walter Kuhl ist. Sie entwarfen den Saal „Raum-in-Raum“, basierend auf dem Prinzip von zwei getrennten Hüllen. Der Innenraum hängt an hunderten Stahlfedern.



Der Bremer Sendesaal wurde 1952 speziell für die Bedürfnisse von Radio- und Studioaufnahmen gebaut. „Es ist ein Raum, der vollkommene Stille zulässt“, sagt die Tonmeisterin Renate Wolter-Seevers. © WFB/Carmen Jaspersen

Auch der Regieraum hat seine Besonderheiten

Bis 2008 gehörte der Saal Radio Bremen, seit 2009 steht er unter Denkmalschutz und wird erfolgreich vom Verein „Freunde des Sendesaals“ betrieben. „Die Musiker und Plattenlabel geben sich zum Einmieten die Klinke in die Hand“, freut sich Renate Wolter-Seevers, die sich ebenfalls im Sendesaal-Verein engagiert. Tontechniker und Musiker schwärmen aber nicht nur für den Sendesaal, der Aufnahme- und Konzertsaal mit Platz für bis zu 250 Zuhörerinnen und Zuhörern zugleich ist. Sondern ebenfalls für den großzügigen, doppelt zweifach verglasten und mit Akustikpaneelen ausgekleideten Regieraum aus dem Jahr 1991. „Er ist Raum in Raum gebaut, man hört nur, was im Saal passiert.“

Keine Zeit, um nach Los Angeles zu fliegen

Wolter-Seevers träumt übrigens von keinem bestimmten Werk, das sie unbedingt noch aufnehmen möchte. Die besonderen Momente ergäben sich einfach im Laufe der Arbeit.



„Lieblingsaufnahmen entstehen“, sagt sie. „Das können bekannte oder unbekannte Stücke sein.“ Dass sie nun bereits zum sechsten Mal für den Grammy nominiert ist, habe sie freudig überrascht. „Rechnen kann man damit nie“, sagte sie in einem Interview. Zur Verleihung nach Los Angeles fliegt sie deshalb auch nicht. Sie hat keine Zeit - wegen der aktuellen Tonaufnahmen mit dem Bostoner Ensemble. Sollte ein Grammy zu ihr nach Bremen gehen, werde dann eben zwischen der Arbeit „heftig“ gefeiert.

Pressekontakt:

Radio Bremen Pressestelle, Telefon: +49 (0)421 246 41 050, presse.pr@radiobremen.de

Autorin: Berit Böhme

Den Artikel finden Sie online auf der WFB-Website unter: <https://www.wfb-bremen.de/de/page/stories/bremer-erfolgsgeschichten/garantin-fuer-wohlklang>

Bilddownload

Das Bildmaterial ist bei themengebundener Berichterstattung und unter Nennung des jeweils angegebenen Bildnachweises frei zum Abdruck.

Foto 1: [2020 zum sechsten Mal für einen Grammy nominiert: Bremer Tonmeisterin Renate Wolter-Seevers. Als eine der wenigen Deutschen konnte sie bereits einen 2015 gewinnen.](#)

© WFB/Carmen Jaspersen

Foto 2: [Während der Aufnahmen notiert sich Wolter-Seevers Anmerkungen in die Partitur. „Ich schreibe mir zum Beispiel rein, welcher ‚Take‘ wo perfekt ist“, sagt sie.](#) © WFB/Carmen

Jaspersen

Foto 3: [Der Bremer Sendesaal wurde 1952 speziell für die Bedürfnisse von Radio- und Studioaufnahmen gebaut. „Es ist ein Raum, der vollkommene Stille zulässt“, sagt die Tonmeisterin Renate Wolter-Seevers.](#) © WFB/Carmen Jaspersen



24.01.2020 –Janet Binder

Mit Chuzpe zum Erfolg

Grillmaster Flash hat im Vorprogramm von Kettcar, Thees Uhlmann und Madsen vor großem Publikum gespielt. Zu seinen eigenen Konzerten kommen manchmal nur ein Dutzend Leute. Mit einer gewagten Aktion hat er es geschafft, dass er in einer der größten Hallen in Bremen spielen wird.



Christian Wesemann alias Grillmaster Flash. © WFB/Jens Lehmkuhler

Die wenigsten Musikerinnen und Musiker können auf eine steile Karriere hoffen. Die große Mehrheit spielt Konzerte vor einem überschaubaren Publikum. Dem Bremer Deutschrocksänger Christian Wesemann geht es da nicht anders, wenn er mit seiner skurrilen Kunstfigur Grillmaster Flash („Grilli“) allein mit Gitarre oder zusammen mit seiner Band „The Jungs“ auftritt. Auf seiner letzten Tour spielte er in Paderborn vor zehn Leuten. Bezahlt wurde er aus dem Inhalt des herumgereichten Hutes. 200 Besucher waren bisher sein Maximum. Doch das soll sich bald ändern: Der 36-Jährige plant das „größte Grillmaster Flash-Konzert aller Zeiten“ in einer Riesenhalle in Bremen: dem Pier 2 mit Platz für bis zu 2800 Zuschauer.



Erstes Ziel: neues Album, zweites Ziel: Konzert im Pier 2

Am 14. Februar 2020 wird es soweit sein. Als Einheizer hat sich dem Bremer Musiker der Indie-Rock-Sänger Thees Uhlmann angeboten. „Ich darf ein paar Songs im Vorprogramm spielen - hat er mir erlaubt“, verrät Uhlmann kürzlich in einem Radiointerview. Verkehrte Welt? Christian Wesemann zündet sich an einem sonnigen Tag im Januar auf der Außenterrasse eines Cafés im Bremer Hafen nur wenige hundert Meter vom Pier 2 entfernt erst mal eine Zigarette an. Das Konzert, sagt er, sei eigentlich nur ein Nebenprodukt einer viel größeren Sache: sein neues Album. Zwei hat er schon produziert, finanziert mit erspartem Geld. „Eine Platte aufzunehmen ist teuer“, sagt er.

Per Crowdfunding über 15.000 Euro eingenommen

Nun ist das Konto leer, deshalb musste eine Idee her. „Zusammen mit meiner Plattenfirma haben wir überlegt, das geplante Album per Crowdfunding zu finanzieren“, erzählt der studierte Pädagoge. Das Ziel war, mit der Schwarmfinanzierung 15.000 Euro zusammenzubekommen. So weit, so gut – und inzwischen nicht mehr ungewöhnlich. „Ich wollte den Geldgebern aber nicht einfach als Prämie das fertige Album zukommen lassen“, sagt Christian Wesemann, der in Bremen-Blumenthal aufgewachsen ist. „Ich lege viel Wert auf Unterhaltung und mag schräge Sachen.“





Eine Konzertkarte kostet 3,33 Euro: Viele kauften gleich zehn

Deshalb können ihn beim Crowdfunding Fans mit dem Kauf von ungewöhnlichen Produkten und Leistungen unterstützen: kaputte Turnschuhe, die er auf zig Konzerten trug (ausverkauft), ein „ausgesuchter Gegenstand aus Grillis Wohnung“, ein Skype-Konzert, eine gemeinsame Kneipenschicht oder ein Song, nur geschrieben für den Erwerber (ausverkauft). Zusätzlich werden Karten zu 3,33 Euro fürs Konzert im Pier 2 verkauft. „Wir haben das extra so günstig gemacht, damit die Leute gleich zehn Karten auf einmal kaufen“, sagt der Künstler. „Nach zwei Tagen hatten wir schon 6.000 Euro eingenommen.“ Auch die anvisierte Finanzierungssumme war schnell erreicht, bis kurz vorm Konzert läuft das Projekt noch weiter.

Wie viele Zuschauer tatsächlich kommen, ist ungewiss

Dass er die Tickets fürs Pier 2 so billig anbieten kann, hat einen einfachen Grund: Christian Wesemann kennt den Geschäftsführer der Veranstaltungshalle sehr gut; dieser betreibt auch die Kneipe in Bremen, in der Wesemann regelmäßig hinterm Tresen steht. Der Chef ist auch sein Freund, und er bot ihm die Halle für wenig Geld an. „Es ist eine einmalige Goodwill-Aktion“, betont Wesemann. Die Bühne bleibt am geplanten Konzerttag von einer vorherigen Veranstaltung einfach länger stehen und kann somit ohne weitere Kosten genutzt werden. „Wir haben sogar einen Bier-Sponsor.“ Deshalb ist für ihn nicht die Frage, ob er im Pier 2 spielt, sondern nur vor wie vielen Menschen. Über 1200 Karten sind bereits verkauft. „Wir wissen nicht, ob sie auch alle zum Einsatz kommen“, sagt Christian Wesemann.

Kunstfigur Grilli: naiv und ein wenig verpeilt

Als Grillmaster Flash ist er zwar in der Bremer Musikszene bekannt. Viele der Zuschauer am 14. Februar werden ihn und „The Jungs“ aber wohl zum ersten Mal sehen und hören. Sie erwartet eine schräge Kunstfigur, die Wesemann selbst als „ein bisschen dumm, aber schlau“ charakterisiert. In seinen Musikvideos inszeniert er sich als naive, ein wenig verpeilte Person in Jeansweste, mit dürrtig zusammengeklebter Brille auf der Nase und Kippe im Mundwinkel. „Viele wissen damit am Anfang nichts anzufangen und fragen sich: Was will der von mir? Dann kommt schnell heraus: nur das Beste“, sagt er verschmitzt. Sein Anspruch ist es, als Künstler nicht so schnell durchschaut zu werden.

„Mit eigentlich schwierigen Themen versuche ich humorvoll umzugehen“

Seine selbstgeschriebenen Titel wie „Sottrum“, „Pleite gehen“ oder „(Ich war nie) Rock'n Roll“ sind gut gemachte, eingängige Rocksongs mit witzigen Texten. „Mit eigentlich schwierigen Themen versuche ich humorvoll umzugehen.“ Sein immer wiederkehrendes Thema ist aber



BREMEN
BREMERHAVEN

> PRESSEDIENST Menschen und Geschichten aus dem Bundesland Bremen

auch das Dasein als mittelloser Musiker mit der langweiligen Vergangenheit eines Durchschnittsbürgers – obwohl er sich doch eigentlich mehr Glamour wünscht.



oben: Christian Wesemann alias Grillmaster Flash. © WFB/Jens Lehmkuhler

unten: Christian Wesemann vorm Bremer Pier2. Hier will er am 14.02.2020 das „größte Grillmaster Flash-Konzert aller Zeiten“ geben. © WFB/Jens Lehmkuhler



Thees Uhlmann ist einer seiner größten Fans

Ein bisschen glitzernde Showbusiness-Luft konnte Wesemann, der mit zwölf Jahren anfing Gitarre zu spielen, bereits schnuppern. Auf Konzerten der erfolgreichen deutschen Bands Kettcar und Madsen sowie bei Thees Uhlmann spielte er im Vorprogramm. Der Kontakt zu letzterem kam über die gemeinsame Hamburger Plattenfirma zustande, schon nach dem ersten Besuch eines Grillmaster Flash-Konzerts wurde Uhlmann zu einem seiner größten Fans. „Ich finde er hat eine der besten Rock'n'Roll-Stimmen Deutschlands. Also, der singt wie ein Amerikaner, der deutsch kann. (...) Ganz hoch und kraftvoll (...). Der liebt das so sehr auf der Bühne zu stehen und zu singen und Gitarre zu spielen (...). Das ist einfach geil“, sagte Thees Uhlmann in der Musiksendung „London Calling“. Auf seinen Konzerten machte der Sänger deshalb viel Werbung für den Auftritt seines Freundes Grillmaster Flash am 14. Februar in Bremen. „Damit haben wir eine große Reichweite erzielt“, freut sich Christian Wesemann.

„Lampenfieber liegt mir fern“

Aufgeregt angesichts der mutmaßlich über tausend Konzertbesucher im Pier 2 ist er nicht. „Lampenfieber liegt mir fern“, sagt der 36-Jährige. „Eine natürliche Anspannung ist da, aber die ist eher positiv.“ Dass Thees Uhlmann jetzt seine „Vorband“ ist, so wie er zuletzt bei ihm, findet er nur folgerichtig. „Jetzt muss er mal durch die Vorgruppen-Hölle gehen“, sagt er und grinst.

Pressekontakt

Grillmaster Flash/Christian Wesemann, grilli@grillmaster-flash.de

Autorin: Janet Binder

Den Artikel finden Sie online auf der WFB-Website unter: <https://www.wfb-bremen.de/de/page/stories/kreativwirtschaft/mit-chuzpe-zum-erfolg-grillmaster-flash>



Bilddownload

Das Bildmaterial ist bei themengebundener Berichterstattung und unter Nennung des jeweils angegebenen Bildnachweises frei zum Abdruck.

Foto 1: [Christian Wesemann alias Grillmaster Flash](#). © WFB/Jens Lehmkühler

Foto 2: [Christian Wesemann alias Grillmaster Flash](#). © WFB/Jens Lehmkühler

Foto 3: [Christian Wesemann alias Grillmaster Flash](#). © WFB/Jens Lehmkühler

Foto 4: [Christian Wesemann vorm Bremer Pier2. Hier will er am 14.02.2020 das „größte Grillmaster Flash-Konzert aller Zeiten“ geben](#). © WFB/Jens Lehmkühler